

İSTANBUL ZEYREK

17. (391-295)

HM 11

QINILI HAMAM

1. plan

2. kesitler

3. cepheler

TR	12-30	Zeyrekte Hayreddin Paşa hamamı
TE	13-32	Zeyrekte Hayreddin Paşa Hamamı
TM	10-21	İstanbulda Kerkese mekânında Hayreddin Paşa Hamamı

AKF. SX. 173





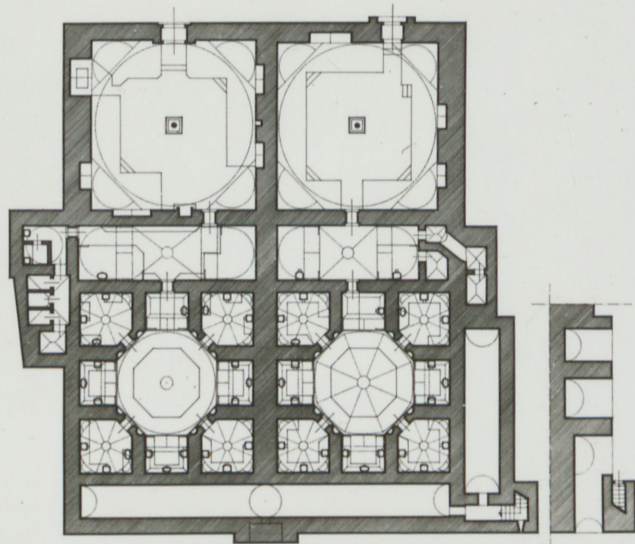




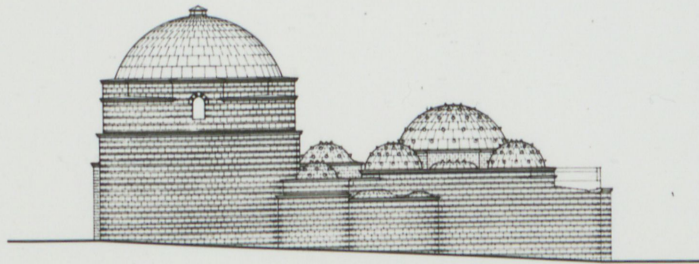
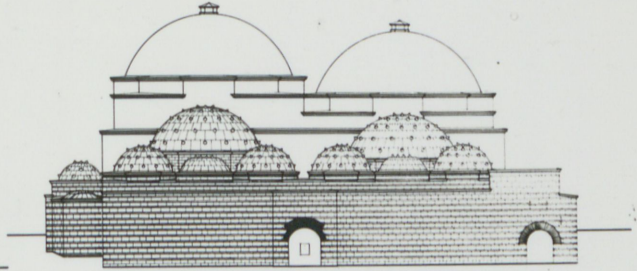
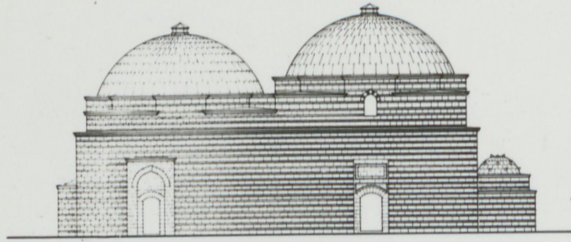




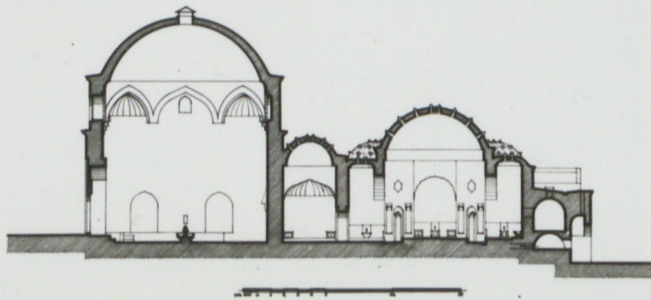
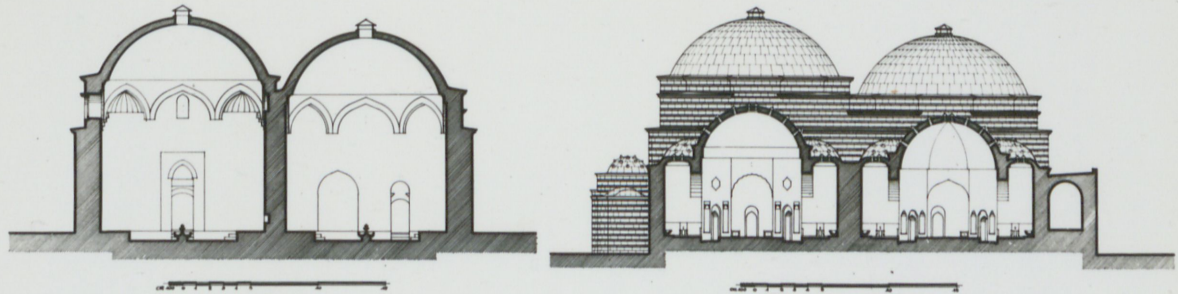
İSTANBUL ÇINILI HAMAM PLANI



İSTANBUL ÇİNİLİ HAMAM GÖRÜNÜŞLERİ



İSTANBUL ÇİNLİ HAMAM KESİMLERİ



CİVİLİ HAMAM -

Yapı tarihi kesin değil. 1534-1546 arası.

Hamamın civilleri 16. yüzyıl (znih civilleri idi).

H. 13 Ramazan 1196 (22 agosto 1782) tarihinde yedinci Cibali yangınında yandı.

Bu yangından sonra askeri saraçlana olarak kullanıldı.

1249 Rebiü'lâkırinün 14 ünüsü günün (1 Temmuz 1833) tekrar yandı.
(Selizinci Cibali yangını).

Bir müddet muattal kaldı. Civiiler bu arada çabandı.

1833-1850 arasında tamir edildi. İhya eden Ali Bey(?)

Aslında, erkekler kısmı önünde mermi sütlü, kubbeli bir revak vardı. Caddesi revizeni yitirdiği için 6 basamak merdivene civilleri.

Cimelânen ortasındaki dört köşeli, feskizeli haruz 1833 den sonraki tamirde korundu.

Söğüklükte bir tonoz ile örtülüdür. Sağ tarafta bir kapu-geçit ile bağlanmış ayak yolları ile bir taharet hücreni vardır. Harare dört köşede dört halvet ile halvetler arasında üç sofadan oluşur. Halvetler birer tuncub kubbe, sofaları birer beşik kubbe, göbek taşının üstü bir büyük kubbe ile örtülüdür. Sofalar da orta sahinden dantelli birer kemerle ayrılmıştır.

Söğüklükten harareye girildiğinde, hemen solda bir kurna, dört halvette üçer, üç sofada da üçer kurna olmak üzere toplam 22 kurnadır.

BOĞAZIÇI ÜNİVERSİTESİ

P. K. 2 BEBEK - İSTANBUL, TELEFON: 65 34 00

TEMEL BİLİMLER FAKÜLTESİ

BEŞERİ BİLİMLER BÖLÜMÜ

20.6.1978

Hayreddin Paşa hamamı , Zeyrek'te
Çinili hamam

İtfaiye Caddesi üzerinde çifti hamam .
İşler durmaktadır .

Nr. 7. TSCHINILI HAMMAM (Abb. 40).

Das Doppelbad liegt fast am Anfang der Seirek jokusche sokaghi, bald nachdem man den Valensaquädukt durchschritten hat, an der rechten Seite. Es war versperrt und es war mir trotz aller Bemühungen nicht möglich, den Besitzer ausfindig zu machen. Doch konnte ich an der Rückseite in den Hof eindringen und aufs Dach gelangen, das in voller Klarheit die Raumverteilung an den Gewölben erkennen läßt, so daß die dort gemachten Messungen ohne weiters die Feststellung der Grundrißform ermöglichten (Abb. 40). Dabei konnte ein Blick durch eine oder die andere der Glasglocken sowie durch die Dschamkenfenster — soweit sie nicht verdeckt waren — auch über die innere Ausstattung einigermaßen Aufschluß geben.

Die beiden Auskleideräume sind gleich und messen innen je 12,50 m im Geviert. Im Männerraum, der durch die frontseitige Türe und Fenster charakterisiert ist, waren als Kuppelüberleitung Ecknischen festzustellen, die als Halbkuppeln gebildet und durch Rippen aufgeteilt sind. Im Frauenschamken ist die Tür an der verbauten Frontseite seitlich verschoben, neben ihr ersetzt eine breite Nische die Fenster, zwei kleinere Nischen gliedern die Mauer links von der Eingangswand. Im Grundriß bezeichnen die schraffierten Teile der Umfassungsmauern, die oberhalb des Daches des Badtraktes gelegenen Fenster.

Die beiden parallel geordneten Badetrakte sind ebenfalls völlig gleich und nehmen die ganze Breite der beiden Auskleideräume ein. Nur das Frauensoukluk (links) ist bei sonst gleicher Anlage im Mittelteile dadurch verkürzt, daß seitlich ein kleiner rechteckiger Doppelkuppelraum einbezogen ist, über den seitlich die Dachterasse führt und der zusammen mit einem weiteren, bereits außerhalb der Außerflucht gelegenen Doppelkuppelraum wohl die Latrinen enthält. Die beiden Soukluk bestehen aus je einem breitgelegten Rechteck mit Spiegeldecke, die durch zahlreiche Lichtöffnungen durchbrochen ist. An das Rechteck sind beiderseits durch Gurtbogen Halbkuppeln angeschlossen. Vom Männersoukluk führt rechts eine Türe in einen außerhalb der Gesamtflucht gelegenen Trakt, dessen erster Kuppelraum niedriger als die Dachterasse aber höher als die längs der Harara anstoßenden Aborträume sind. Diese sind zweigeteilt und mit einem Kappengewölbe und einer Kuppel gedeckt.

Die beiden Harara haben die typische Form des durch vier Iwane erweiterten Quadrats mit vier Eckräumen (Vieriwanekuppel), nur daß die Iwane im Verhältnis zum Mittelraum auffallend schmal sind (ca. 4,50 m breit und 2,90 m tief). Dadurch entfällt auf die Abschrägung des Mittelquadrates eine größere Breite als gewöhnlich, so daß sich der Raum einem regelmäßigen Achteck nähert. Diese Abschrägungswände zeigen eine besondere Ausstattung: Zu beiden Seiten der Eingänge in die Eckkuppelräume setzt je eine etwas über den Boden erhöhte Rundnische an. Ueber ihnen sind jedesmal Fliesenplatten eingelassen, die zusammen die Form eines auf der Spitze stehenden Sechseckes bilden und, wenn ich recht gesehen habe, farbige Muster auf blauem Grund zeigen. Die Iwane sind durch je zwei kleine nebeneinander gelegte Kuppeln eingedeckt, für

Abstände voneinander in das Mauerwerk eingebettete Leitung aus Tonröhren festzustellen, die der Versorgung der Waschbecken mit warmem und kaltem Wasser diente.

Die eigentliche Feuerungsstelle ist außen ganz unter dem stark erhöhten Terrain verschwunden (Abb. 37), nur der Schornstein über der Esse ragt hervor. Man gelangt an der einen Ecke des Hintertraktes fast unmittelbar auf das Dach des Erwärmungstraktes. Drei offene Reservoirs mit gutem Zementverputz umgeben hier die Ecke des Männerbades. Das Dachplateau zerfällt in mehrere Terrassen, je nach der Höhe der darunter liegenden Räume (Abb. 8) und war mit Steinplatten gepflastert.

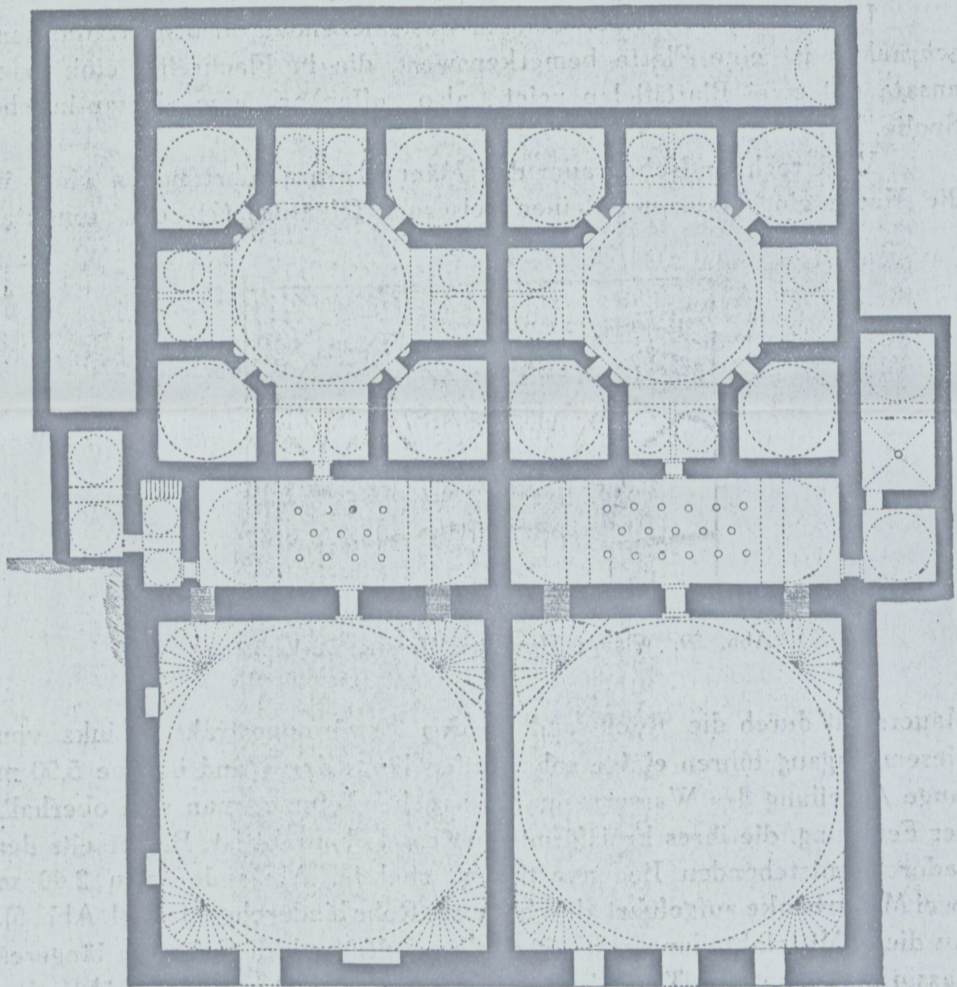


Abb. 40. Tschinili Hammam, Grundriß.

Ueber die hier zu beobachtende Konstruktion der tamburartig ummauerten Kuppeln ist im allgemeinen Teil (Wesensuntersuchung) gesprochen worden. Aus dem soliden Zementverputz der Kuppeln ragen in ziemlich regelmäßigen Abständen starke Nägel. Sie waren auch in anderen Bädern zu beobachten; wozu sie dienten, konnte ich nicht ausfindig machen. Die Glasglocken der Lichtöffnungen sind fast alle ausgebrochen.

deren konstruktive Lösung die entsprechende Art im Tschukur tschesme Hamam (Nr. 12, Abb. 17) Aufschluß gibt.

Längs der beiden Komplexe verläuft an der Rückseite in voller Breite der Feuerungstrakt mit den Erwärmungsbassins. An diese schließt sich um die Ecke der Frauenharara ein längliches, hochgelegenes Reservoir, das von einem daneben gelegenen Pumpwerk gespeist wird. An der Rückseite des ganzen Gebäudes verläuft ein langgestreckter zweigeschoßiger Holzbau mit vielen längs eines Ganges angeordneten kleinen Zimmern. Seine Bestimmung blieb mir unbekannt; der ganze Bau war leer.

Das Bad gehört sicher zu den größten und reichsten, vor allem was die Ausstattung anlangt. Eine Innenaufnahme dürfte sicher interessante Deckenbildungen und sonstige Details ergeben.

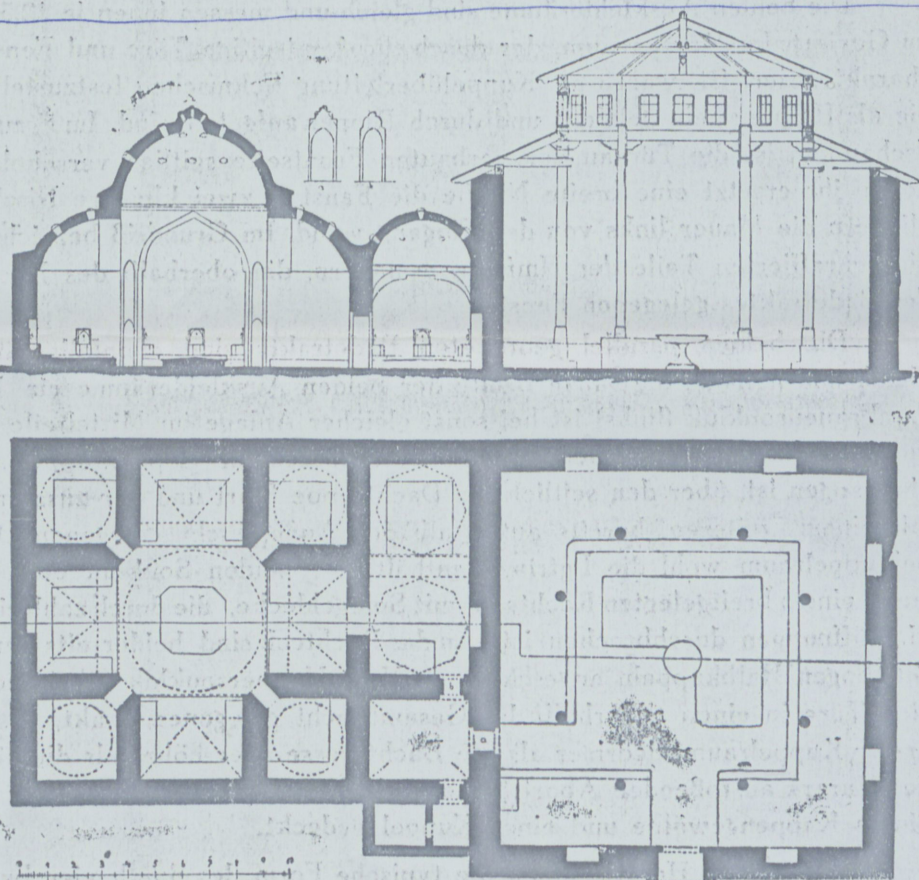


Abb. 41. Agha Hamam, Grundriß und Schnitt.

Nr. 8. AGHA HAMMAM (Abb. 41).

Das Bad liegt im Viertel Psamatia rechts an der großen nach Jedikule führenden Tramwaystraße, die in diesem Teile nach ihm benannt ist. Es ist ein Tschifte Hamam. Ich konnte nur das zufällig offene aber damals unbenutzte Frauenbad aufnehmen. Das parallel gelegte Männerbad war versperrt und ist im Grundriß weggelassen. Es dürfte in der Gesamtanlage eine genaue Entsprechung im Spiegelbilde zu dem Frauenbade abgeben (Abb. 41).